

Catherine Malabou

Kryptowährungen oder die anarchistische Wende des zeitgenössischen Kapitalismus

2019

<https://doi.org/10.25969/mediarep/18740>

Veröffentlichungsversion / published version
Zeitschriftenartikel / journal article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Malabou, Catherine: Kryptowährungen oder die anarchistische Wende des zeitgenössischen Kapitalismus. In: *ZMK Zeitschrift für Medien- und Kulturforschung*. Blockchain, Jg. 10 (2019), Nr. 2, S. 97–108. DOI: <https://doi.org/10.25969/mediarep/18740>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Creative Commons - Namensnennung - Nicht kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 3.0/ Lizenz zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu dieser Lizenz finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/>

Terms of use:

This document is made available under a creative commons - Attribution - Non Commercial - Share Alike 3.0/ License. For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/>

Kryptowährungen oder die anarchistische Wende des zeitgenössischen Kapitalismus

Catherine Malabou

IN SEINEM AM 28. MAI 2018 in den USA erschienenem Artikel behauptet John McAfee, ein Experte für Internetsicherheit, wir würden aktuell einem wahren Krieg gegen Kryptowährungen beiwohnen.¹ Die Liste der »feindlichen Fronten«, die in die Kampfhandlungen um die Währungen eingreifen, umfasse Regierungen, Banken, Kreditkartenunternehmen oder die SEC (Security Exchange Commission). Diese Institutionen hätten sich miteinander verbündet, um die Entwicklung einer »Krypto-Renaissance« zu verhindern. Eine Handvoll Banken und Kreditunternehmen hätten auf diese Weise den elektronischen Zahlungsverkehr eingeschränkt. Dementsprechend ruft McAfee die »crypto-believers«, die »Krypto-Gläubigen«, dazu auf, zur Tat zu schreiten: »Was tun?« – fragt er. »Lasst uns handeln! Schreibt den Kongressmitgliedern. Das mag idiotisch erscheinen, aber zögert nicht, sie für euch arbeiten zu lassen! Fordert eure Banken dazu auf, Krypto-Transaktionen zu autorisieren. Sollte die Antwort negativ ausfallen, bittet euren Finanzberater euch Kreditinstitute und Kreditkarten zu nennen, die Krypto-Zahlungen akzeptieren.«

Kryptowährungen müssen verteidigt werden. In seinem Artikel lässt McAfee sie gar folgende Worte aussprechen: »Wir sind mehr als eine Sicherheit; wir sind Münzen, wir sind eine Währung. Sie haben Angst vor uns (We are not a security; we are coins, we are currency. They are frightened of us).« Er lädt die Internetnutzer dazu ein, die Unabhängigkeitserklärung der Währungen (*Declaration of Currency Independence*) zu unterzeichnen, einen überraschenden Text, der kürzlich durch sein Team in mehrere Sprachen übersetzt und online gestellt worden ist. Dieser Text weist eine frappierende Nähe zur Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten auf. Beide Texte beginnen mit derselben Eröffnungsformel: »Wenn im Laufe menschlicher Begebenheiten (*when in the course of human events*) offenbar wird, dass alle Kontroll- und Machtinstanzen aus einer einzigen Quelle stammen, ist die Notwendigkeit, sich von diesen Mächten zu lösen, eine Frage des Überlebens.« Die Zeit ist gekommen, das Staatsmonopol der Herstellung von De-

¹ John McAfee Says There is a War on Cryptocurrencies (28. Mai 2018), unter: <https://bitcoinist.com/john-mcafee-says-war-cryptocurrencies/> (01.08.2019).

visen und der Kontrolle ihrer Flüsse infrage zu stellen. Die Zeit ist gekommen, das Band zwischen Geographie und Währung (d. h. nationale oder internationale Zuschreibungen wie im Falle des Euros) aufzulösen. Das Privileg der Zentralbanken und aller Organisationen, die von ihnen abhängen. Der Text fährt wie folgt fort:

»The expenditure of energy by man, machine, and Nature is the sole source of Value. These sources and their result have been devalued through the intentional inflation of printed currencies. Money and currency as understood by the global population are no longer an expression of the collective output of exertion, but rather an arbitrary calculation of unaccountable individuals and organizations that hold them in their influence. [...] As a result, the Value of Work has been wholly degraded by arbitrary calculations of political expediency. [...] This Declaration of Currency Independence is a direct response to the continued manipulation and destruction that stems from the deliberate degradation of Value across the whole of humanity. We, the undersigned, will dedicate our lives building networks and systems that restore the Integrity of Value and directly challenge the authority of those who seek to destroy Value.«²

Bevor ich erlauere, weshalb ich diese Erklärung unterzeichnet habe, möchte ich mich in aller Kürze dem Gegenstand und seiner Tragweite widmen. Unter Kryptowährungen verstehen die Autoren nicht nur die berühmteste Währung unter ihnen, den Bitcoin. Es existieren bekanntlich verschiedenste Kryptowährungen (etwa 1500 sind bis zum heutigen Tag eingetragen). Wenn sie die Formulierung »Netzwerke und Systeme« verwendet, hat die Erklärung auch jene Technologie im Blick, die diesen Währungen als Plattform dient, die sogenannte *Blockchain*.

Es sei daran erinnert, dass die Blockchain-Technologie zunächst als Antwort auf die Finanzkrise der Jahre 2008/09 erfunden wurde und eine Art riesiges Register oder ein verteiltes Buchhaltungsmedium (*distributed ledger technology*) darstellt, das für jedermann zugänglich ist und in das jeder Transaktionen einschreiben, abschließen und überprüfen kann, ohne frühere Transaktionen ändern oder löschen zu können. Diese Transaktionen werden in Form von Blocks oder digitalen Behältern gespeichert oder aufbewahrt, die in Reihe geschaltet und auf mehreren Computern verteilt werden, wobei sie über einen elektronischen Konsens der Beteiligten oder Knoten (*nodes*) vor Betrug geschützt sind. Auf diesem elektronischen Basissystem werden Kryptowährungen etabliert. Die Kryptographie ist ein Verfahren, das es einem Sender erlaubt, ein Vermögen in kodierter Form an einen Empfänger zu übermitteln, welcher die Transaktion mithilfe eines Schlüssels dechiffriert. Die Transaktionen werden »peer to peer« ohne Umweg über

² Declaration of Currency Independence, unter: <https://medium.com/@currencyindependence/declaration-of-currency-independence-b404296bf03b> (01.08.2019).

einen dritten Organismus abgewickelt. Das Register gehört allen und niemandem und funktioniert dezentral, anonym und sekurisiert. Noch herrscht kein öffentliches Bewusstsein dafür, was sich bei diesem monetär-kybernetischen Phänomen genau abspielt. Dies hat zweifelsohne etwas mit seiner hohen technischen Komplexität zu tun. Die Funktionsweise der Blockchain ist, wie alle anderen Mechanismen, mit denen Kryptowährungen geschaffen, in Umlauf gebracht und genutzt werden, alles andere als leicht verständlich und bedarf einer Einführung. Es ist zu vermuten, dass diese Schwierigkeit sich mit der Zeit legen wird, so wie auch jene Schwierigkeiten überwunden worden sind, welche die Entstehung des Internets begleitet haben. Es ist jedoch wichtig, bereits frühzeitig zu verstehen, dass diese Entwicklung sich keineswegs auf eine einfache technische Frage oder auf Finanzakteure reduzieren lässt, sondern im Gegenteil eine politische und soziale Frage oberster Dringlichkeit darstellt.

Wenn die Unabhängigkeitserklärung der Währungen etwas, das ich hier verkürzt als »Bitcoin-Blockchain« bezeichnen möchte, mit einer Wertneuschöpfung assoziiert, geschieht dies offenbar nicht um die Rückkehr zu irgendeinem Standard auszurufen. Kryptowährungen sind vollkommen entmaterialisiert, ohne greifbare Aktiva. Wert ist nicht mehr auf Preise oder Wechselkurse bezogen, sondern beruht auf einer ebenso effektiven wie symbolischen Gegebenheit: auf der algorithmischen Zuverlässigkeit, welche das menschliche Vertrauen ersetzt. Satoshi Nakamoto, der mysteriöse Schöpfer des Bitcoins, spricht in seinem Gründungstext im Übrigen vom Verschwinden des Vertrauensbegriffs: »What is needed is an electronic payment system based on cryptographic proof instead of trust, allowing any two willing parties to transact directly with each other without the need for a trusted third party. [...] We have proposed a system for electronic transactions without relying on trust.«³ Die algorithmische Zuverlässigkeit erlaubt es, Wert in Form von Transparenz wieder einzuführen.

Im Gegensatz zu dem, was die Unabhängigkeitserklärung uns glauben lassen könnte, gestaltet sich der Feldzug der Staaten und der Banken gegen die Kryptowährungen jedoch keineswegs wie ein Kampf des Bösen gegen das Gute oder der Ungerechtigkeit gegen die Gerechtigkeit. Vielmehr handelt es sich um einen Krieg im Inneren. Die Feinde sind verbrüdet. Wir wohnen aktuell einem internen Konflikt des Kapitalismus bei, der in eine neue Phase eintritt. Der Kapitalismus erfährt heute eine anarchistische Wende. Entnationalisierte Währungen, das Ende des Staatsmonopols, die Obsoleszenz der Mittlerrolle der Banken, die Dezentralisierung der Wechselkurse und der Transaktionen und so weiter. Wie sollte man dies anders nennen?

³ Satoshi Nakamoto: Bitcoin: A Peer-to-Peer Electronic Cash System, unter: <https://bitcoin.org/bitcoin.pdf> (01.08.2019).

An dieser Stelle ist es wichtig, daran zu erinnern, dass der Großteil der traditionellen Währungssysteme durch Zentralbanken gestützt wird, welche Liquiditäten schaffen und kontrollieren. Daneben schaffen kommerzielle Banken eine zweite Währungsschicht, um ihren Kunden Kredite zu gewähren, ohne jedoch tatsächlich über die entsprechenden Ressourcen zu verfügen. Infolgedessen setzen sie auf die laufenden Kundenkonten Kredite an. Auf diese Weise produzieren sie – durch ein einfaches Schreibspiel – Geld. Mithilfe dieses Verfahrens wächst die Geldreserve proportional zu den Bedürfnissen des allgemeinen Wirtschaftssystems. Es lässt sich hinzufügen, dass die Zentralbanken derzeit auch digitale Währungen nutzen können, die sie kontrollieren und auf ihren Konten halten. In jedem Fall bleiben diese Quellen der fiduziarischen Sicherheit für den Kunden unzugänglich.

Mit dem Aufkommen der Kryptowährungen ging auch das Erscheinen sogenannter ›fiduziarischer Agitatoren‹ einher, die aus der Finanzkrise von 2008 hervorgegangen sind und diese Art der Monopolbildung infrage stellten. Innerhalb dieser ›Agitation‹ lässt sich zwischen fünf großen Bewegungen unterscheiden.⁴ Die erste ist unter dem Namen ›moderne Währungstheorie‹ bekannt. Ihre Repräsentanten vertreten die Ansicht, es sei widersprüchlich, dass die Regierungen behaupten, Geld aus Steuereinnahmen beziehen zu müssen, während Banken unendlich viel Geld produzieren können: »The idea that a federal government can run out of money like an ordinary household or business is an illusion, argue advocates of modern monetary theory. A government can only run out of money if it either does not issue its own sovereign currency (like the European nations, which have opted for the euro) or if an artificial political limit has been placed on how much money it can issue.«⁵

Die zweite Tendenz bildet die der ›Reformer‹. Ihnen zufolge führt die Übermacht der Banken zu einer kontinuierlichen Instabilität. Und in der Tat waren es die Banken, welche die Welt 2008 in die Finanzkrise stürzten. Zu den amerikanischen Reformern gehören auch das *American Monetary Institute*, die Gruppe *Positive Money* und das *International Movement for Monetary Reform*. Unter den Reformern sind sowohl Libertäre als auch (im angelsächsischen Wortsinn) Liberale vertreten. Zu ihnen gehören u. a. der rechte Ökonom Murray Rothbard und progressive Vereinigungen wie die *U. K.'s Green Party*. Die Forderungen der Reformer sind divers, überschneiden sich jedoch in einem Punkt: in der Notwendig-

⁴ Vgl. Brett Scott: These 5 Rebel Movements Want To Change How Money Works. A New Wave of Agitators in the Realm of Monetary Systems Has Emerged, in: Huffington Post (17.09.2018), unter: https://www.huffpost.com/entry/five-monetary-rebellions-change-money-system_n_5b9a819ae4bob64a336ca248 (01.08.2019).

⁵ Ebd.

keit, eine unabhängige und transparente Form der Geldherstellung zu schaffen und diese unter die Obhut demokratischer Institutionen zu stellen.

Es folgen die Feldzüge der Kryptowährungen. Verteidiger der Kryptowährungen – welche, um es noch einmal zu sagen, über den bloßen Bitcoin hinausreichen – versammeln eine sehr heterogene Gruppe von Teilnehmern rund um dieselbe Idee: die Ablehnung nationaler Bankensysteme inklusive von Krediten. Das System soll durch die Zirkulation einer warenförmigen Währung ersetzt werden, die, wie jede andere Ware auch, hergestellt und produziert wird. Genau dies ist die Funktion des ›Schürfens‹ (*Mining*). Geld wäre somit keine Staatsangelegenheit mehr. Weiter oben habe ich die staatliche Nutzung von Kryptowährungen angesprochen. So führt beispielsweise Venezuelas Regierung den Petro ein, um zu versuchen, die heftige Währungskrise einzudämmen, die das Land aktuell an den Abgrund treibt. Dennoch liegt hierin der zentrale Unterschied zwischen der staatlichen Verwendung von Kryptowährungen und ihrer Verwendung in Einzelkreisläufen: Letztere, dies sollte deutlich geworden sein, konstituieren sich abseits zentralisierter Staatsreserven.

Auch die Befürworter lokaler Währungen (die ›Lokalisten‹) stehen staatlichen Währungssystemen und dem Geld der Banken skeptisch gegenüber. Statt Algorithmen sollten ihnen zufolge lieber kleine Gemeinschaften die lokale Geldemission in einem geschlossenen Kreislauf kontrollieren. Dieses Dispositiv erlaubt es zudem, die Wirtschaft der Herkunftsregion zu stärken.

Eine letzte Gruppierung wird von der »Allianz des Krypto-Kredits« gebildet, welche Kryptowährung und traditionelle Kreditgenossenschaften mittels der Blockchain in Einklang bringt. Diese Bewegung ist von allen die sicherlich unbekannteste und dies macht sie umso interessanter. So versuchen jüngere Initiativen wie *Trustlines*, *Holochain*, *Sikoba*, *Waba* und *Defterhane*, bestehende und althergebrachte Erfindungen wie beispielsweise Kreditgenossenschaften und Sparkassen mit dem Einsatz allerjüngster Technologien, wie natürlich der Blockchain, zu verbinden.

In Anbetracht all dieser Phänomene erstaunt es kaum, dass sich in der Management-Literatur eine Semantik der Anarchie durchsetzt. Innerhalb der aktuellen Einführungsliteratur finden sich zahlreiche Werke, welche predigen, dass mit der Entwicklung der Bitcoin-Blockchain eine »kapitalistischen Anarchie« Einzug halte. Das Werk *Anarchy Inc. Profiting in a Decentralized World With Artificial Intelligence and Blockchain* von Patrick Schwerdtfeger liefert hierfür ein interessantes Beispiel.⁶ Schwerdtfeger bezeichnet die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung als »Uberisierung ohne die Firma Uber« oder auch als »Uberisierung von Uber« und

⁶ Patrick Schwerdtfeger: *Anarchy Inc. Profiting in a Decentralized World with Artificial Intelligence and Blockchain*, Gold River, CA 2018.

kommt in seinem Buch zu dem Schluss, die »Anarchie [sei] in Sichtweite« (*anarchy is within sight*).⁷ In den USA beschäftigen sich mittlerweile unzählige Artikel mit dem »Anarchismus« Trumps. *Is Trump an Anarchist in Chief?*, fragt ein Journalist, der sich auf ein Interview mit Michael Moore bezieht, in dem dieser seinen Film *TrumpLand* kommentiert.⁸

Das Paradox ist frappierend, wenn nicht gar schockierend: Wie ist es möglich, von Anarchie zu sprechen, wenn wir doch in einer Zeit beispielloser Zentralisierung von Macht leben? In einer Epoche, in der wir der Hegemonie einer Handvoll riesiger Firmen und Konglomerate wie Google, Apple, Facebook, Amazon (kurz: Gafa) beiwohnen, die ihre Autoritätsposition gegenüber der Politik und dem Militär ausnutzen, um die Regeln der technologischen Entwicklung und alles, was daraus hervorgeht, zu diktieren? Und dennoch: Wenn politische Journalisten und Experten die Frage aufwerfen, ob es sich bei Trump um einen Anarchisten handelt, ist dies mehr als ein bloßes Wortspiel. Es handelt sich um einen mal mehr, mal weniger gelungenen Beschreibungsversuch für etwas, das die gesamte Welt als eine neue Krise des Kapitalismus wahrnimmt: die wahnwitzige, monströse und nie zuvor verwirklichte Kombination aus einer *wilden Vertikalität* und einer *unkontrollierbaren Horizontalität*.

Diese wilde Vertikalität, gleichermaßen Ursache wie Konsequenz eines solchen Übergangs, schlägt sich auch in Form eines faschistischen Abwegs zahlreicher Regierungen nieder, der heute oftmals mit einer Überbietung in polizeilichen und militärischen Maßnahmen einhergeht. Solche Phänomene stehen keineswegs im Widerspruch zu einem anarchistischen Trieb. Sie verweisen vielmehr auf das Verschwinden des Staates, der, nunmehr um seine soziale Funktion amputiert, seinen Bedeutungsverlust über Machtmissbrauch ausdrückt. Auf ähnliche Weise zeugt auch das Phänomen des Ultra-Nationalismus von einer Agonie der nationalen Autorität. Abermals liegt das Bezeichnende und Paradoxe einer solchen Situation in der Tatsache, dass die anarchistische Semantik, von der sie getragen wird, einen Diskurs des Vertrauens, der Gerechtigkeit und der Lesbarkeit motiviert. Die »unsichtbare Hand« gelangt an ihr Ende. Der anarchistische Kapitalismus hat nichts mehr zu verbergen. »Wir setzen dem pyramidalen Entscheidungsmodus ein Ende« – verkündete kürzlich Emmanuel Faber, der Vorstandsvorsitzende (CEO) von Danone.⁹ Hierin zeigt sich das Paradox eines Diskurses der absoluten Transparenz und einer Hyper-Souveränität der Leere.

⁷ Ebd., S. 45. Übersetzt von Anne Ortner.

⁸ A. B. Stoddard: Donald Trump, Anarchist-in-Chief?, in: RCP (14.10.2016), unter: https://www.realclearpolitics.com/articles/2016/10/14/donald_trump_anarchist-in-chief_132066.html (01.08.2019).

⁹ Mehr hierzu unter: <http://www.lemonde.fr/economie/article/2018/04/26/emmanuel-faber-en-rendant-tous-les-salaries-de-danone-coactionnaires-nous-mettons-fin-au->

Man wird sagen, es handele sich hierbei um einen rechtsorientierten, libertären Anarchismus. So unterstreichen John Flood und Lachlan Robb die direkte Verbindung zwischen der Bitcoin-Blockchain und der *Austrian school of economics*:

»At the core of anarcho-capitalism are the theories of the Austrian school of economics. Eugen von Böhm-Bawerk, Friedrich von Hayek and Ludwig von Mises espoused the freedoms of market and the price mechanism as a counter to the autocracy of the Bismarckian and Austro-Hungarian empires. They were radical and their ideas had the potential to destabilise established orthodoxies, both economic and social. In effect, over the longue durée we have seen them proved right as their disciples—Hayek and Friedman—created the infrastructure of neo-liberalism, the hegemony of the price mechanism, and the eradication of the post-war welfare state. Anarchocapitalists conjoin decentralisation, individualisation, and privatisation.«¹⁰

Die Sorge um die sogenannte ›Cyberanarchie‹ betrifft somit nicht nur den Staat, sondern auch die Nation. Was wird aus den nationalen Grenzen, wenn die Währung überall dieselbe ist? Wie werden die Regierungen zukünftig Steuern eintreiben, wenn das Einkommen durch Kryptographie anonymisiert wird? Wie wird die Wirtschaft ohne eine zentrale Autorität funktionieren?

Es versteht sich von selbst, dass die anarchistische Semantik, die dem Ultra-Kapitalismus seinen neuen Tonfall verleiht, nichts an der Profitlogik ändert: Diese drückt sich in ihr nur auf eine andere Weise aus. Banken, die nun logisch betrachtet eigentlich um ihr Überleben fürchten müssten, haben bereits den provisorischen Vorteil erkannt, der sich aus der Blockchain ziehen lässt, nämlich eine deutliche Reduktion von Agenten und Beratern. So titelt die *Financial Times* *Five Ways Banks Are Using Blockchain* und insistiert im betreffenden Artikel darauf, dass die neue Technologie dabei ist, den Sektor tatsächlich zu revolutionieren, statt ihn zu paralysieren.¹¹ Transparenz ist in diesem Fall nur ein anderer Name für eine gesteigerte ökonomische Deregulierung, und die ›Krypto-Anarchie‹ ist auf dem besten Weg, andere pyramidale Hegemonien zu legitimieren, die den Übergang vom Neo- zum Ultraliberalismus markieren.

mode-de-decision-pyramidal_5291107_3234.html#kBDBSBHCLtKE2yLb.99 (01.08.2019).

¹⁰ John A. Flood und Lachlan Robb: Trust, Anarcho-Capitalism, Blockchain and Initial Coin Offerings (20. November 2017). Griffith University Law School Research Paper No. 17–23; University of Westminster School of Law Research Paper, S. 5, unter: <https://ssrn.com/abstract=3074263> or <http://dx.doi.org/10.2139/ssrn.3074263> (01.08.2019).

¹¹ Martin Arnold: Five Ways Banks Are Using Blockchain. Clearing and Settlement, Trade Finance and Syndicated Loans Are Ripe for Modernizing, in: *Financial Times* (16.10.2017), unter: <https://www.ft.com/content/615b3bd8-97a9-11e7-a652-cde3f882dd7b> (01.08.2019).

Innerhalb dieser neuen ultraliberalen Szene wütet der Konflikt zwischen einer cyberanarchistischen Tendenz, welche die anarchistische Wende des zeitgenössischen Kapitalismus prägt, und der entgegengesetzten Tendenz des Souveränitätendenkens, der pyramidalen Macht und der Autorität von Banken. Letztere haben sehr wohl den zumindest vorübergehenden Vorteil erkannt, der sich aus dieser neuen Situation ziehen lässt: Fintechs, Crowdfunding, Einsparung von Personal. Zweifellos wird die Horizontalität der Blockchain also weder ihre sektorenweise Privatisierung (es gibt zahlreiche private Blockchains) noch ihre Vereinnahmung durch Partikularinteressen verhindern.

Man kennt im Übrigen die unglaublichen Preisschwankungen des Bitcoins und die frenetischen Spekulationen, die dies mit sich bringt. Nichtsdestotrotz sind die traditionellen Formen der Währungsökonomie bedroht. Daher rührt auch der surrealistische Charakter der Polemik über den Austritt aus dem Euro. Mit digitalen Währungen haben wir die Eurozone längst verlassen. Jeder weiß, dass es keine Rückkehr zum Franc, zur Mark oder zur Lira geben kann. Die Tretminen lauern im Inneren des Diskurses der souveränistischen Intransparenz. Daher der Krieg, die Verbote, die Vorhersagen, denen zufolge die Kryptowährungen nicht von Dauer sein werden. Ein Diskurs, der nur sehr unvollkommen maskieren kann, was ohnehin jeder weiß, nämlich dass die Banken der Ursprung genau solcher Krisen sind, wie man sie aktuell noch immer in Argentinien oder Griechenland kennt.

Aber warum sollte man die Feinde dann nicht einfach sich selbst überlassen, damit sie sich gegenseitig umbringen? Warum diese Erklärung unterschreiben? Warum habe ich, eine Philosophin, die keine Libertäre ist, sie unterschrieben? Die Unabhängigkeitserklärung der Währungen zu unterzeichnen, kommt ganz klar einer Wette gleich oder auch abermals einer Vertrauensfrage: Was wäre, wenn gerade das Ende des Vertrauens das Vertrauen wiederherstellen würde? Setzen nicht die Algorithmen, indem sie Transparenz und Schutz garantieren, genau das um, was die Institutionen verboten haben? Nämlich dass uns Geld und Wechselverkehr in jedem Sinn dieses Wortes wieder zukommen? Dass das Geld, selbst ohne Körper, in unsere Hände gelangt? Ohne Zwischenvermittlung oder Abzüge? Der Ökonom Jean Tirole hat vor kurzem gezeigt, dass Blockchain zwar eine nützliche Innovation darstellt, die Kryptowährungen aber dennoch nicht zum ›Gemeinwohl‹ beitragen. Einerseits ermöglicht die Verknüpfung von Blockchain und Bitcoin also scheinbar, die Frage neu zu verhandeln, was das Gemeinwohl in unserer heutigen Zeit sein kann, andererseits verfügt der Bitcoin bereits jetzt unbestreitbar über Wert. »Wir, die Unterzeichnenden, werden unser Leben dem Aufbau von Netzwerken und Systemen verschreiben, welche die Integrität des Wertes wiederherstellen«, so heißt es in der Unabhängigkeitserklärung der Währungen.

Diese Analyse lässt sich noch ausweiten, indem man die Verbindung miteinander bezieht, welche die neuen Verkehrswege und Formen, die Geld und Wert mit der

sogenannten dritten industriellen Revolution, dem Internet der Dinge, unterhalten. Ein online verbundenes Objekt verfügt über die Fähigkeit, Daten zu empfangen und sie über das Internet an integrierte Kontrollzentren zu versenden. In diesem neuen Bereich verfügt die Blockchain über beträchtliches Potenzial. Die vernetzten Objekte, die über ein Kryptowährungs-Protokoll mit der Blockchain verbunden sind, können auf diese Weise mutmaßlich eigene Dienstleistungen auslösen und selbstmächtig Transaktionen validieren. Eine Waschmaschine, die ihren eigenen Verbrauch berechnen kann, ein elektrischer Heizkörper, der einen passenden Vertrag unterzeichnen kann, ein Auto, das über die Fähigkeit verfügt, einen Leihvertrag direkt mit dem Fahrzeugführer abzuschließen und so weiter. Es lassen sich unzählige Beispiele nennen, die dem neuen Handelsgesetz eine weitere neuartige Wendung hinzufügen: Die Objekte schließen ihre Verträge selbst – eigenständig und untereinander – ab. Nicht nur verliert die Währung ihre nationale und territoriale Gestalt, ihr staatliches Gepräge, sondern mehr noch, die menschlichen Akteure des Tauschs verschwinden gewissermaßen hinter der horizontalen Autonomie der Objekte, die mit anderen Objekten über Währungen vertragliche Bindungen eingehen, die ihrerseits selbst »angeschlossene«, miteinander vernetzte Objekte und Waren darstellen. Dies ist der Beginn der »Ikonomie«.

Der Begriff der »Ikonomie« ist ein Neologismus, der ursprünglich im Jahr 2006 durch den brasilianischen Wirtschaftswissenschaftler Gilson Schwartz geprägt wurde. Er bezeichnet die Ökonomie der Ikone(n), der Information und des Wissens. Schwartz geht davon aus, dass »der Nomos in der Ikonomie durch das Ikon definiert wird; durch etwas Ungreifbares, das zugleich einen visuellen, immateriellen, realen und symbolischen Code darstellt: Diese Ikonomie, die unsere Art zu denken, zu messen und zu fühlen verändert, gleicht einem Spiel.«¹²

Ein wenig später verwendete in Frankreich der politische Journalist Jean-Michel Quatrepoint denselben Begriff, um einen Wirklichkeitstypus zu charakterisieren, den die dritte industrielle Revolution hervorgebracht hat.¹³ Michel Volle, Co-Präsident des Instituts für Ikonomie, bestätigt: »Die Ikonomie (vom Griechischen: *eikon*, Bild und Nomos, Organisation) bezeichnet eine Gesellschaft, deren Ökono-

¹² Gilson Schwartz: *Iconomie, diversité culturelle et monétisation ludique sur l'internet des objets*, in: Lilian Richieri-Hanania und Anne-Thida Norodom (Hg.): *Diversité des expressions culturelles à l'ère du numérique*, Buenos Aires 2016, unter: <https://www.teseopress.com/diversitedesexpressionsculturellesetnumerique/chapter/iconomie-diversite-culturelle-et-monetisation-ludique-sur-linternet-des-objets/> (31.10.2019). [Übersetzt aus dem Französischen von Anne Ortner].

¹³ Jean-Michel Quatrepoint: *La révolution iconomique mondiale est en marche*, in: Xerfi-Canal (17.04.2013), unter: https://www.xerficanal.com/strategie-management/emission/Jean-Michel-Quatrepoint-La-revolution-iconomique-mondiale-est-en-marche_807.html (01.08.2019).

mie, deren Institutionen und deren Lebensweisen sich auf die Synergien aus Mikroelektronik, Software und dem Internet stützen.«¹⁴ Viele werden daraus schließen, dass die dritte industrielle Revolution nur ein weiteres Mittel bildet, in der Logik des Kapitals die Schrauben anzuziehen. Andere werden wie ich fortfahren, darin eine Ambiguität zu erblicken, die Möglichkeit eines weniger anarchischen als anarchistischen Verhältnisses zur fehlenden Tiefe der Netzwerke, in denen Gelder und Güter ohne zentralistische Kontrolle ausgetauscht werden.

In seiner Studie *Die Null-Grenzkosten-Gesellschaft* behauptet Jeremy Rifkin, die neuen Online-Plattformen seien »kollaborative Gemeinschaften«. Ohne so weit zu gehen, das Wort Anarchismus auszusprechen, insistiert er auf die Veränderungen, die das Paradigma des Kapitalismus heutzutage erfährt:

»Ein neues Wirtschaftssystem – die Kollaborativen Commons – betritt die ökonomische Weltbühne. Sie sind das erste neue ökonomische Paradigma seit dem Aufkommen von Kapitalismus und Sozialismus im frühen 19. Jahrhundert, das tatsächlich Wurzeln zu fassen vermag. Und sie bringen einen grundlegenden Wandel in der Organisation unseres Wirtschaftslebens [...]. Bereits heute werden wir Zeugen der Herausbildung eines Wirtschaftshybriden aus kapitalistischem Markt und kollaborativen Commons. [...] Beim Konkurrenzkampf zwischen den beiden ökonomischen Paradigmen wird keine Seite der anderen etwas schenken. Und er wird sich hinziehen.«¹⁵

Um den libertären Anarchismus (*l'anarchisme libertaire*) vom rechtslibertären Anarchismus (*l'anarchisme libertarien*) zu unterscheiden, schlagen die Vertreter der ersten Bewegung für das erste Phänomen die Bezeichnung *Acratie* vor, die Abwesenheit von Macht im Sinne einer Abwesenheit von Dominanz und die Bezeichnung *Anomie* für eine Abwesenheit des Gesetzes. Diese Unterscheidung ist sicher interessant, doch kann sie nicht gänzlich überzeugen. Wie bereits gesehen, verhält es sich vielmehr so, dass selbst wenn der ultraliberale Anarchismus die Abwesenheit jeglicher staatlichen Kontrolle über Geldgeschäfte und finanzielle wie wirtschaftliche Transaktionen verteidigt, sich doch nichts daran ändert, dass sein Diskurs auf dem Ausschluss von Betrug und der Lesbarkeit des Systems beruht und insofern – zumindest rechtlich – mit der Idee der Anomie inkompatibel ist. Nach der berühmten Durkheim'schen Definition bedeutet Anomie die soziale Desorgani-

¹⁴ Michel Voll: *Iconomie*, Paris 2014, S. 11, unter: <http://www.volle.com/travaux/iconomie.pdf> (01.08.2019) [Übersetzt aus dem Französischen von Anne Ortner].

¹⁵ Jeremy Rifkin: *Die Null-Grenzkosten-Gesellschaft: Das Internet der Dinge, kollaboratives Gemeingut und der Rückzug des Kapitalismus*, Frankfurt am Main/New York 2014, S. 9. Auch Jacques Derrida nimmt auf Rifkin Bezug. Für seine Argumentation in *Die unbedingte Universität* (Frankfurt am Main 2001, S. 56–57) bildet Rifkins Analyse eine wichtige Referenz.

sation, die aus der Abwesenheit gemeinsamer verbindlicher Normen resultiert. Es ist unbestreitbar, dass der (rechts)libertäre Anarchismus einen Angriff auf die Idee des Sozialen als solches darstellt, und dies meint zuallererst die Idee der Bindung. Dennoch, und genau dies macht das Frappierende der aktuellen Situation aus, wird die Abwesenheit von Bindung in einer Koinzidenz, die sich kaum denken lässt, in ein und demselben technologischen Supplement gleichermaßen verschärft, wie Bindung wiederhergestellt wird. *Das automatisierte Vertrauen wird zum Ersatz für die soziale Bindung.* Genau aus diesem Grund kann die Cyberanarchie nicht mit einer einfachen Anomie gleichgesetzt werden.

Die Alternative zwischen diesen beiden Anarchismen, das »Entweder-oder«, das sie immer daran hindern wird, vollends ineinander aufzugehen, lässt sich nur herausarbeiten und genau in den Blick bekommen, indem man sie zunächst einmal auf die strukturelle Form der Identität zurückführt, von der aus ihre zwei unterschiedlichen Zweige ihren Ausgang nehmen: die Dezentralisierung. Als er kürzlich in einem Interview mit dem sprechenden Titel *Noam Chomsky: Do You See Blockchain Technology as a Means to Anarchy?* zum Thema Blockchain befragt wurde, erklärte Chomsky, eine Technologie bilde für sich allein genommen keine hinreichende Voraussetzung, um die Durchsetzung eines neuen politischen Regimes zu ermöglichen:

»There is no such *silver bullet* tool that will bring about anarchy. The only way is via implementing anarchist practice in what we as humans do and the way we come together in our societies, how we organise and making that a paradigm, based on the reality of its position and awareness of its liberty via it's practice. Anything else is not sustainable. It may be a *tool* that could be used, I'm not sure how, but the reality is to bring about anarchism we have to organise via anarchist praxis.«¹⁶

Es ist offensichtlich, dass eine Fetischisierung der Blockchain nicht der Weg ist, dem es zu folgen gilt. Doch Chomsky irrt, wenn er einem rein instrumentalistischen Konzept der Technik folgt und davon ausgeht, dass die technologische Situation einer Epoche keinen entscheidenden Einfluss auf ihre kollektive Praxis und ihre Organisation besäße.

Die antikapitalistischen Philosophen Erin Manning und Brian Massumi stellten sich kürzlich für die Zeitschrift *The New Inquiry* den Fragen von Uriah Marc Todoroff. Beide in Montreal beheimateten Philosophen nutzen die Blockchain-Technologie, um ein soziales und ökonomisches Tauschnetzwerk zu entwickeln.

¹⁶ Noam Chomsky: *Do You See Blockchain Technology as a Means to Anarchy?*, in: Quora (22.09.2017), Interview mit Dave Error, unter: <https://www.quora.com/Noam-Chomsky-Do-you-see-blockchain-technology-as-a-means-to-anarchy> (01.08.2019).

Durch die Arbeiten von Félix Guattari beeinflusst, verfolgen Manning und Masumi das Projekt, ein »parasitäres« Netzwerk zu schaffen, d. h. ein Netzwerk, das die liberale Ökonomie parasitiert:

»MASSUMI.—Going back to the question of value, we want to create an economy around the platform that does not follow any of the usual economic principles. There will be no individual ownership or shares. There will be no units of account, no currency or tokens used internally. The model of activity will not be transactional. Individual interest will not be used as an incentivizer. What there will be is a complex space of relation for people to create intensities of experience together, in emergent excess over what they could have created working separately, or in traditional teams. It's meant to be self-organizing, with no separate administrative structure or hierarchy, and even no formal decision-making rules. It's anarchistic in that sense, but through mobilizing a surplus of organizing potential, rather than lacking organization. You could also call it communistic, in the sense that there is no individual value holding. Everything is common.«¹⁷

Abtritt jenes »liberalen Kommunismus«, von dem Slavoj Žižek in Bezug auf Georges Soros gesprochen hat: Die Cyberkommune betritt die Weltbühne.

Aus dem Französischen von Anne Ortner

¹⁷ The Blockchain Network Influenced by the Ideas of Félix Guattari, in: e-flux conversations (16. Mai 2018), unter: <https://conversations.e-flux.com/t/the-blockchain-network-influenced-by-the-ideas-of-felix-guattari/7897> (01.08.2019).